

<b>Stämpfli &amp; Cie. in Bern.</b>		<b>Carl Dunder in Berlin.</b> 6077
Bulletin de la commission pénitentiaire internationale. V. série. 4. vol. Livr. 1. 1905. (136 S.) gr. 8°. bar n.n. 2. —		See, Der Knecht des Ruhms. 3 A 50 A.
<b>Burckhardt, W.:</b> Kommentar der schweiz. Bundesverfassung. 6. Lfg. (S. 641—768.) Lex.-8° 2. 80		<b>Gose &amp; Zschlaff in Berlin.</b> 6079
<b>Georg Stille in Berlin.</b>		Goetz, Der Sträfling. 2. Aufl. 1 A.
Jahrbücher, preussische. Hrsg. v. Hans Delbrück. 1905. 121. Bd. 3 Hefte. (1. Heft. 192 S.) gr. 8°. bar 6. —; einzelne Hefte. 2. 50		<b>Georg Raud (Fritz Rühse) in Berlin.</b> 6080
<b>G. Strübing's Verlag in Leipzig.</b>		La Roche, Das Positive in D. Fischers Vortrag. 50 A.
Luther's, Mart., ungedruckte Predigten aus den J. 1537—1540. Zum ersten Mal veröffentlicht v. Geo. Buchwald. 7. Lfg. (S. 305—352.) gr. 8°. —. 60		<b>Hermann Seemann Nachfolger G. m. b. H. in Berlin.</b> 6081
<b>Verlag der deutschen Alpenzeitung in München.</b>		Buchner, Sekten und Sektierer in Berlin. 2. Aufl. 1 A; geb. 2 A.
Alpenzeitung, deutsche. Schriftleiter: Eduard Lantke. 4. Jahrg. 1904/1905. 7. Heft. (40 S. m. Abbildgn. u. 4 Taf.) 4°. Vierteljährlich 3. 50; einzelne Hefte —. 60		Weidner, Aus den Tiefen der Berliner Arbeiterbewegung. 1 A; geb. 2 A.
<b>Verzeichnis künftig erscheinender Bücher, welche in dieser Nummer zum erstenmale angekündigt sind.</b> Zusammengestellt von der Redaktion des Börsenblattes. U = Umschlag.		<b>Bernhard Tauchnitz in Leipzig.</b> 6079
<b>Karl Baedeker in Leipzig.</b> 6079		Robins, A Dark Lantern. (T. Ed. vols. 3823/24.)
Baedekers Rheinlande. 30. Aufl. 6 A.	<b>Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.</b> 6078	v. Hellwald, Die Erde und ihre Völker. 2. Lfg.

## Nichtamtlicher Teil.

### Interessantes aus einem alten Kontobuch.

Von W. Münch.

Mit gütig erteilter Erlaubnis des Verfassers und Verlegers entnahmen wir nachstehenden Artikel der Sonntagsbeilage Nr. 25 zur »Vossischen Zeitung« Nr. 281 vom 18./VI. (Red.)

Daß ein Kontobuch interessant sein könne, interessant auch für Fremde, Unbeteiligte, wird man wohl nicht von vornherein bezweifeln. Zahlen sprechen oft eine viel lebendigere Sprache als Worte, und Zahlen nebst Warenbezeichnungen und Personennamen aus alter Zeit können kulturgeschichtlich viel besagen. Alte Kontobücher werden hier so schätzbare Dokumente sein wie alte Stammbücher, aus denen man ja auch trotz allem Faden, Verbläuten und Verklungenen, das sie aufweisen, ein Bild eigenartigen Lebens, Fühlens und Verkehrs zu gewinnen vermag. Unlängst verschaffte mir die Freundschaft des jetzigen Inhabers Einblick in das mit 1809 beginnende und von da an etliche Jahrzehnte fortgeführte Kontobuch einer vornehmen buchhändlerischen Verlagsfirma, nämlich derjenigen von »Georg Reimer« in Berlin. Und wie drang aus den toten Ziffern, den vergilbten Blättern zwischen den im Dienst fast aufgeriebenen Deckeln des Lederbandes allerwärts reiches Leben mir entgegen! Denn unter den Hunderten von Namen, die als Autoren des guten Verlags hier zu Buche stehen, ist eine solche Fülle von jetzt noch Gefeierten, und sie gehören so mannigfaltigen Gebieten an, daß man sich immer wieder freuen muß über den herrlichen Schwung, den das deutsche Geistesleben just in jener, politisch so fragwürdigen Periode genommen hatte. Da stehen miteinander die Namen der großen Philologen Fr. A. Wolf, A. Boeckh und Immanuel Bekker, dazu der bekannte Buttmann sowie Dindorf, und der damals noch junge Schöpfer der romanischen Philologie Fr. Diez, dann die berühmten Theologen Schleiermacher, de Wette, Twisten, nebst dem geistlichen Parabeldichter Krummacher, die Historiker Niebuhr und v. Raumer, Staatsmänner und Juristen wie Süvern und Savigny, als Pädagogen der gefeierte Fellenberg und der verdienstvolle Harnisch, und weiter Ludwig Jahn und E. M. Arndt, Boisseree und Josef Görres und Barnhagen von Ense, der einst allbeliebte Lustspieldichter Contessa, dann aber unsre Romantiker Arnim und Tieck,

Fouqué und A. W. Schlegel, namentlich auch H. v. Kleist, ferner E. T. A. Hoffmann, doch auch Ludwig Uhland (mit seinem Drama »Ludwig der Baier«) und die Brüder Grimm, nebst manchen anderen, deren Namen wenigstens innerhalb einer engern Fachwelt unvergessen sind. Es war eben eine Periode, reicher an originalen Geistern als irgend eine andre in unsrer Geschichte.

Indessen, daß man an alle diese guten Namen erinnert wird, braucht dem alten Kontobuch nicht als Verdienst angerechnet zu werden: hübscher ist es schon, zu bedenken, wie die edlen Geister sich um ein solches kaufmännisches Zentrum zusammenfinden, gewissermaßen alle bei demselben Hausvater zu Gaste sind; und der Hausvater seinerseits oder seine Abkömmlinge dürfen sich wohl zur Ehre anrechnen, was sie so für die deutsche Kultur getan haben. Das mag ausgesprochen werden, da viele Deutsche offenbar nicht wissen, wieviel Verdienst den großen deutschen Verlagsfirmen gebührt, auch nicht, daß oftmals von diesen Stätten aus die Anregung oder der Auftrag erfolgt ist für Werke, die nachher ihre Verfasser unsterblich gemacht haben und als wertvoller Schatz der nationalen Literatur gelten. In Bezug auf Mommsens Römische Geschichte z. B. kam das noch unlängst zur öffentlichen Kenntnis. Nun mag man aber auch gern wissen wollen, wie denn der buchhändlerische Unternehmer die edlen Geisteswerke geschäftlich bewertet, also welche Honorare er gezahlt hat. Natürlich haben sich die Preise auch für diese edelste der Marktwaren seitdem sehr verschoben. Und so gut es z. B. jetzt der Dramatiker hat, von dem ein Stück durchschlägt und viele Auführungen erlebt, so schlecht hatten es in diesem Punkte damals auch die Besten. Niemand darf sich also enttäuschen, wenn ein Drama, das jetzt nach hundert Jahren als unsterbliches Kunstwerk anerkannt ist, damals vom Verleger mit einem höchst bescheidenen Honorar bedacht wurde. Wenn es der gesamten Mitwelt, allen ihren besten Köpfen und fühlendsten Herzen, nicht möglich war, den Wert einer neuen Erscheinung zu erkennen und zu schätzen, so wird man es wohl auch dem tüchtigsten Buchhändler nicht übelnehmen, daß er nicht ohne weiteres einen Dukatenregen über den Verfasser sich ergießen ließ. Übrigens sind die Autoren auch sehr ungleich in dem Glauben an den Wert ihrer eigenen